

Eine merkwürdige Stromstrecke ist diejenige zwischen *Wan-hsiën* und *Hsiau-kiang-kóu*. Hier ist in das Gestein mit aller Schärfe ein Wintercanal und ein Sommercanal einge-

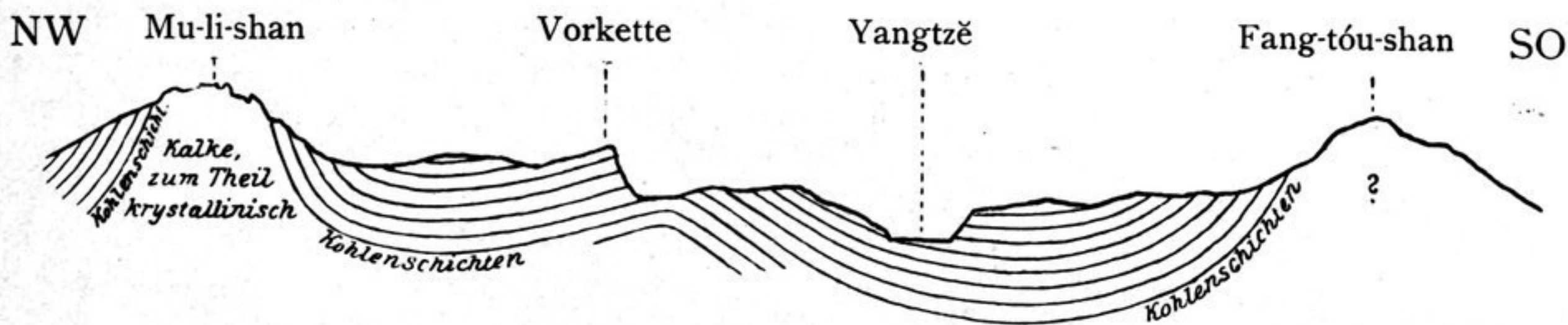


Fig. 14. Querprofil durch das Yangtze-Val und die begleitenden Ketten zwischen Fong-tu-hsiën und Wan-hsiën.

meißelt [s. Fig. 15]. Der Fluss erschien am 27. April, als er ungefähr 10 Fuss [3 m] über Niederwasser stand, wie ein gut construirter Festungsgraben in die Schichten von festerem rothem Sandstein eingeschnitten; seine Breite war in grösseren Strecken auf 400 Fuss [125 m] zusammengeschrumpft und stieg nur stellenweise auf 700 bis 800 Fuss [200—250 m]. In dieser wahrscheinlich tiefen Rinne floss der Strom mit gleichmässiger Geschwindigkeit von mindestens 4 Knoten. Die Wände des Canals stiegen [als senkrechte Mauern] noch 10 bis 25 Fuss [3—8 m] über dem Wasserspiegel an. Ueber ihrem Rand breitet sich beiderseits eine Plattform aus, welche jetzt den Fluss von den Bergwänden trennte. Diese schliessen in solcher Weise einen höheren Canalboden ein, dessen Breite ich auf 2000 Fuss [600 m] schätzte. Dies ist, wie ich erfuhr, das Sommerbett des Stromes [dessen Seitenwände 800 bis 1000 Fuss (250—300 m) hoch aus fast horizontal gelagerten Sandsteinen aufgebaut sind und Böschungen von 30° bis 50° haben, übrigens trotzdem noch viel Anbau tragen]. Der Fluss steigt an, füllt sein Winterbett bis an den Rand und breitet sich dann über den Boden des Sommerbettes aus. Alsdann ist die Schifffahrt sehr gefährlich, weil man nicht mehr die Grenzen des tieferen

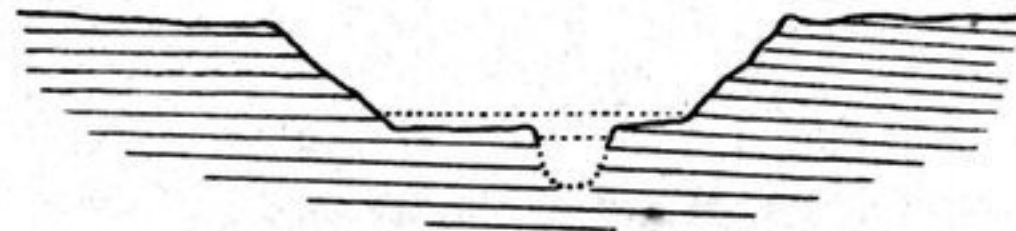


Fig. 15. Thalprofil (Sommer- und Winterbett) des Yangtze zwischen Wan-hsiën und Hsiau-kiang-kóu.

*Yün-yang* mit einer am Ort abgebauten, angeblich ausgezeichneten Kohle verarbeiten. Den ausgedehnten Gebrauch von Kohle in Wan-hsiën hebt bereits BLAKISTON (a. a. O., S. 176) hervor. MACCARTHY (Proceed. R. Geogr. Soc. 1879, S. 491) erwähnt von dort auch Eisen, Schwefel und Salpeter. — A. DAVID (a. a. O., S. 105) nennt einen Sandstein mit Pflanzenabdrücken und einen metamorphischen Kalk mit vielen Muscheln, doch scheint sich für diese Funde keine Bestätigung ergeben zu haben. — Endlich ist noch eine Schilderung von Belang, die ABENDANON (S. 86 ff.) von dem Ausblick von einem 400 m hohen Hügel etwas nördlich von Wan-hsiën in der Hauptsache folgendermaassen entwirft: Das Land wird in einem Abstand von 10—15 km gegen Norden und viel weiter gegen Süden von langen Bergketten durchzogen, Antiklinalen, die etwa 900 m hoch und vermuthlich bis auf den Kalkstein-Kern erodirt sind. Zwischen der nördlichen dieser Ketten (Tië-fong-shan) und dem linken Ufer des Yangtze schieben sich noch drei bis vier Ketten ein, die nach dem Flusse zu immer niedriger werden und sämtlich WSW—ONO streichen. Diese Vorketten sind nach einander zusammengesetzt aus den einzelnen Stufen, die ABENDANON zwischen den oberen Beckenschichten und dem oberen paläozoischen Kalkstein unterscheidet, also durch Erosion entstanden. Nach Süden ist der Kamm bis zur Antiklinale des Fang-tóu-shan, in der ABENDANON gleichfalls den oberen paläozoischen Kalkstein vermuthet, von Beckenschichten in synklinaler Lagerung ausgefüllt. Weiter oberhalb (a. a. O., S. 95) treten auch zwischen diesem Bergzug und dem rechten Flussufer solche Vorketten auf. Werthvoll ist das Profil bei ABENDANON (S. 89), das einen Querschnitt durch die ganze Mächtigkeit der Kwéi-Schichten gibt und ein allmähliches Abnehmen des Fallwinkels der Schichten von dem Rand der Synklinale (50°) gegen deren Inneres hin zeigt, eine Erscheinung, die Verf. mehrfach bemerkt und als bedeutsam hervorgehoben hat.]